

Bericht des Geschäftsführenden Landesvorstands und der Wahlkampfleitung über Ergebnisse, Erfahrungen, Kritik und Erfolge des Wahlkampfes um den Einzug in den Hessischen Landtag

SCHLUSSFOLGERUNGEN:

- (1) Die politischen Mehrheitsverhältnisse in Hessen haben sich mit den Landtagswahlen grundsätzlich verändert. Das strahlt nach ganz Deutschland aus. DIE LINKE hat sich in Hessen in einem Lagerwahlkampf als dritte Kraft behauptet. Das ist neu und herausragend. DIE LINKE hat sich mit den Wahlerfolgen in Niedersachsen und Hessen in Westdeutschland etabliert. Resultat ist ein Fünf-Parteien-System, auf das die anderen Parteien noch nicht eingestellt sind.
- (2) Wenn DIE LINKE nicht in den Landtag gekommen wäre, gäbe es jetzt eine knappe Mehrheit von CDU und FDP. Besonders SPD und Grüne versuchen, darüber hinweg zu täuschen: Sie wollen den Eindruck erwecken, dass der Einzug der LINKEN Hessen unregierbar gemacht hat bzw. zu einer großen oder einer Ampel-Koalition zwingen würde. Das ist nicht nur falsch, sondern widerspricht außerdem dem Wählerwillen. DIE LINKE muss darum kämpfen, in die Debatten um die Mehrheitsbildung im Landtag mit eigenen Positionen einzugreifen. Wir müssen Aufforderungen aus Gewerkschaften und sozialen Initiativen, die rechnerische Mehrheit links von CDU und FDP in eine politische Mehrheit zu verwandeln, positiv aufgreifen.
- (3) Die Härte des Lagerwahlkampfes, die scharfe Polarisierung zwischen CDU und SPD und ein tatsächliches Kopf-an-Kopf-Rennen von CDU und SPD in der letzten Phase des Wahlkampfes können Ursachen dafür gewesen sein, dass wir die Anzahl der absoluten Stimmen aus dem Bundestagswahlkampf nicht wieder erreichen konnten. Eine Rolle hat sicher auch gespielt, dass die SPD-Spitzenkandidatin sich den Wählerinnen und Wählern erfolgreich als „linke“ Alternative zur SPD-Bundespolitik präsentieren konnte. Dies allein reicht jedoch als Erklärung nicht aus, darüber müssen wir weiter nachdenken.
- (4) Trotz der Polarisierung zwischen CDU und SPD und des „linken“ Profils der SPD-Spitzenkandidatin ist es uns gelungen, einen „harten Kern“ von Wählerinnen und Wählern zu mobilisieren. Mit ihnen scheint sich eine Stammwählerschaft der LINKEN in Hessen herauszubilden, die aber als solides Fundament für künftige Wahlen zu dünn ist, so dass wir auch weiterhin in erheblichem Umfang auf die Mobilisierung von Wechselwählern angewiesen sein werden. Im Vergleich zu Niedersachsen bestand bei einzelnen Wählergruppen, insbesondere im Bereich der Arbeiter und der Arbeitslosen, eine erhebliche Mobilisierungslücke. Das macht deutlich, dass wir unser Potential bei dieser Landtagswahl noch nicht voll ausgeschöpft haben und dass wir unsere Wahlergebnisse nochmals deutlich verbessern können. Wir müssen Wahlkämpfe mit Profil bildenden Themen führen und sie auf die Stimmabgabe zuspitzen. Mit fünf Prozent liegen wir in Hessen noch unter unseren Möglichkeiten.
- (5) Zehn Prozent der Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, die ihre Stimme bei den Landtagswahlen abgegeben haben, haben DIE LINKE gewählt. Gerade Gewerkschaftsmitglieder sind stark von SPD und der LINKEN umworben worden. In Betrieben und Gewerkschaften ist über die Entscheidung, SPD oder DIE LINKE zu wählen, viel diskutiert worden. Die zahlreichen Aktionen, die wir im Wahlkampf vor Betrieben durchgeführt haben, und der Wahlaufruf von über

200 Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern, der auch als Anzeige in der Presse veröffentlicht worden ist, haben uns sehr unterstützt.

- (6) Die Arbeit der LINKEN in Hessen muss jetzt den gestiegenen Anforderungen entsprechen. Wir sind jetzt eine der Landtagsparteien. Der öffentliche und mediale Fokus wird ab sofort auf uns gerichtet sein, auf jedes Wort, auf jede Versammlung. Die Arbeit im Landtag und in der Öffentlichkeit muss die Wählerinnen und Wähler darin bestärken, dass es richtig war, ihre Stimme der LINKEN zu geben.
- (7) DIE LINKE muss jetzt unter Beweis stellen, dass sie glaubwürdig, ernsthaft und ideenreich mit den Inhalten des Wahlprogramms arbeitet und diese in die öffentliche Auseinandersetzung trägt. Es bleibt dabei: Die politischen Inhalte und nicht das Koalitionsgerangel sind das Feld der LINKEN.
- (8) Unsere Kraft muss jetzt auf den weiteren Parteaufbau konzentriert werden. Das heißt: verstärkte Mitgliederwerbung, Festigung der Kreisverbände, Ausbau in der Fläche und in den Zentren, Bildungsarbeit und verstärkte Mitarbeit in Bewegungen und Gewerkschaften. Der Landesverband sollte sich das Ziel setzen, bis Ende des Jahres mindesten 3.000 Mitglieder zu zählen. Zur Festigung der Partei gehört auch, mehr Hilfe für die kommunalen Fraktionen bereit zu stellen. Diese Aufgabe muss von der Landtagsfraktion geleistet werden. Außerdem brauchen wir klare, transparente Leitungsstrukturen, eine enge Verbindung zwischen Landesvorstand, geschäftsführendem Landesvorstand und den Kreisen und eine enge Kommunikation mit den Mitgliedern. Die Partei muss kampagnenfähig werden.

VORBEMERKUNG

Der vorliegende Bericht stellt erst einen ersten Entwurf dar. An der konkreten Auswertung der Wahlen muss weiter gearbeitet werden. Eine vollständige Auswertung ist uns erst dann möglich, wenn Erfahrungsberichte aus den Kreisen über den Wahlkampf vor Ort vorliegen. Die Wahlkampfleitung und der Landesvorstand sollten schnell mit den Kreisverbänden Termine für Auswertungsgespräche vereinbaren. Der Landesvorstand hat beschlossen, eine Arbeitsgruppe zur Auswertung der Wahl einzurichten.

I. Das Wahlergebnis

Da DIE LINKE zur letzten Landtagswahl noch nicht angetreten ist, werden hier zum Vergleich die Landesergebnisse bei der Bundestagswahl 2005 herangezogen. Wegen des unterschiedlichen Charakters von Bundestags- und Landtagswahlen (z. B. Wahlbeteiligung) ist dieser Vergleich nur bedingt aussagekräftig. Ein Vergleich der absoluten Stimmzahlen konnte in der kurzen Zeit noch nicht einbezogen werden. Dies muss dringend noch erfolgen, da die Bevölkerungszahlen in den einzelnen Landesteilen sehr unterschiedlich sind.

Insgesamt erhielt DIE LINKE 140.488 Stimmen, das sind 37.588 weniger als bei der Bundestagswahl 2005, bei der sie 178.076 Stimmen erhielt. Hätten wir diese Stimmzahl wieder erreicht, hätte das 6,5 Prozent ergeben. Im Vergleich dazu hat DIE LINKE in Niedersachsen im Verhältnis zum Bundestagswahlergebnis 37.906 Stimmen hinzugewonnen. Diese Differenz ist nicht allein mit den Bedingungen des Lagerwahlkampfes, dem „linken“ Profil der SPD-Spitzenkandidatin und den nicht ausgeschöpften Zielgruppen zu erklären.

Im Vergleich zur Bundestagswahl blieben bei dieser Landtagswahl insgesamt 625.000 Wählerinnen und Wähler zu Hause, das ist ein Rückgang von ca. 18 Prozent: Jeder sechste SPD-

Wähler, jeder fünfte Wähler der LINKEN, jeder dritte Wähler der FDP und fast 40 Prozent der Grünen-Wähler gingen nicht zur Wahl.

Regionale Verteilung und Ergebnisse in den Kreisen

Ergebnisse Kreise	LTW 2008 (5,1)		plus/minus	BTW 2005 (5,3)
Kassel, Stadt	8,5	↑	1,0	7,5
Landkreis Kassel	6,1	↑	0,5	5,6
Frankfurt am Main, Stadt	7,1	↑	0,4	6,7
Darmstadt, Stadt	6,2	↑	0,3	5,9
Werra-Meißner-Kreis	6,6	↑	0,1	6,5
Offenbach am Main, Stadt	6,6	↑	0,1	6,5
Wiesbaden, Landeshauptstadt	5,1	↔	0,0	5,1
Odenwaldkreis	5,7	↔	0,0	5,7
Lkr. Groß-Gerau	5,0	↓	-0,1	5,1
Hochtaunuskreis	3,9	↓	-0,2	4,1
Lkr. Waldeck-Frankenberg	5,0	↓	-0,2	5,2
Main-Taunus-Kreis	3,5	↓	-0,2	3,7
Lkr. Offenbach	4,2	↓	-0,2	4,4
Lkr. Marburg-Biedenkopf	5,9	↓	-0,3	6,2
Lkr. Fulda	4,3	↓	-0,3	4,6
Lkr. Darmstadt-Dieburg	4,5	↓	-0,3	4,8
Lkr. Bergstraße	3,9	↓	-0,4	4,3
Schwalm-Eder-Kreis	5,5	↓	-0,4	5,9
Lkr. Limburg-Weilburg	4,1	↓	-0,4	4,5
Main-Kinzig-Kreis	5,1	↓	-0,4	5,5
Rheingau-Taunus-Kreis	3,6	↓	-0,5	4,1
Wetteraukreis	4,4	↓	-0,5	4,9
Vogelsbergkreis	4,9	↓	-0,6	5,5
Lkr. Hersfeld-Rotenburg	4,7	↓	-0,7	5,4
Landkreis Gießen	5,1	↓	-0,7	5,8
Lahn-Dill-Kreis	4,7	↓	-1,1	5,8

Überdurchschnittliche Ergebnisse konnten im Norden und in den großen Städten erzielt werden. Unterdurchschnittliche Ergebnisse erreichten wir im Osten und im Westen, sowie im Umland großer Städte. Im Vergleich zu den Ergebnissen in Niedersachsen, wo in den großen Städten vielfach zweistellige Ergebnisse erreicht wurden, fällt auf, dass in Hessen die Ergebnisse in großen Städten und ländlichen Kreisen dichter zusammen liegen, bzw. dass wir in den großen Städten nicht so stark zulegen konnten.

über 8 %	1
7 bis 8 %	1
6 bis 7 %	4
5 bis 6 %	8
4 bis 5 %	8
3 bis 4 %	4

Das beste Ergebnis erreichten wir mit 8,5 Prozent in Kassel-Stadt, das schlechteste mit 3,5 Prozent im Main-Taunus-Kreis. In 12 Kreisen lag das Ergebnis auf oder über dem landesweiten Durchschnitt von 5,1 Prozent, in 14 Kreisen lag es darunter.

+ 1,0 bis +0,5	2
+ 0,4 bis ± 0	6
- 0,1 bis -0,5	14
- 0,6 bis - 1,1	4

Den größten Zuwachs erreichten wir mit einem Anstieg um 1 Prozent in Kassel-Stadt, den größten Rückgang erlitten wir mit einem Verlust von 1,1 Prozent im Lahn-Dill-Kreis. In 8 Kreisen blieben die Ergebnisse im Vergleich zur Bundestagswahl gleich oder stiegen an, in 18 Kreisen müssen wir einen Rückgang verzeichnen.

Wählerwanderungen

Herkunft	Hessen absolut	Anteil am Zuwachs	Niedersachsen absolut	Anteil am Zuwachs
CDU	16.000	12,8 %	27.000	13,9 %
SPD	32.000	25,6 %	79.000	40,5 %
FDP	5.000	4,0 %	10.000	5,1 %
Grüne	19.000	15,2 %	31.000	15,9 %
Kleine Parteien	27.000	21,6 %	18.000	9,2 %
Nichtwähler	26.000	20,8 %	30.000	15,4 %

DIE LINKE konnte bei der Landtagswahl (als einzige Partei!) Wählerinnen und Wähler von allen anderen Parteien gewinnen. Das ist ein Indiz dafür, dass die soziale Krise inzwischen auch Teile der Mittelschichten erfasst hat, was sie teilweise dazu bewogen hat, uns ihre Stimme zu geben.

Im Vergleich zu Niedersachsen fällt auf, dass in Hessen die Zugewinne von der SPD anteilmäßig erheblich geringer ausfallen. Dies könnte eine Folge des stark polarisierten Lagerwahlkampfes in Hessen sein: In Hessen ist es der SPD offensichtlich gelungen mehr Wählerinnen und Wähler an sich zu binden. Strategisch ist die Frage, wie wir die Konkurrenz zu einer sich vermeintlich nach links entwickelnden SPD gestalten, außerordentlich wichtig. Die Vermutung liegt nahe, dass wir durch eine noch schärfere Auseinandersetzung mit der SPD (z. B. Hartz IV, Mindestlohn ohne Angabe einer Höhe) weitere Stimmen von der SPD hätten gewinnen können.

In Hessen fällt der Anteil neuen Wählerinnen und Wähler der LINKEN, die früher nicht oder eine kleine Splitterpartei gewählt haben, wesentlich höher aus als in Niedersachsen. Beide Gruppen erreichen jeweils beinahe die Zahl der ehemaligen SPD-Wähler. Der hohe Anteil ehemaliger Wähler von Splitterparteien könnte auf eine relativ hohe Zahl von Wählern hindeuten, die ihre Wahlentscheidung nach taktischen Erwägungen getroffen haben (Koch verhindern). Ohne diese starke Mobilisierung von Nichtwählern und von ehemaligen Wählern von Splitterparteien wäre DIE LINKE in Hessen an der Fünf-Prozent-Hürde gescheitert.

Alter/Geschlecht

Alter	Gesamt (5,1)	Männer (6)	Frauen (4)
18-24	4	4	3
25-34	4	4	4
35-44	4	5	4
45-59	7	9	5
60 und älter	4	6	3

Der Stimmenanteil der LINKEN ist in allen Altersgruppen unterdurchschnittlich, außer bei den 45- bis 59-Jährigen, bei denen sie weit überdurchschnittlich ist. Dies gilt für beide Geschlechter, ist aber bei den Männern noch wesentlich stärker ausgeprägt.

Der Stimmenanteil der LINKEN bei den Frauen ist mit 4 Prozent sehr unbefriedigend. Die Verantwortung dafür liegt bei uns selbst, das betrifft nicht nur die völlig unzureichende Aufstellung weiblicher Direktkandidatinnen, sondern das innerparteiliche Klima, die Form unserer Veranstaltungen und die Aussagen des Wahlprogramms. In Hessen muss eine Frauenarbeit der LINKEN aufgebaut werden.

Ähnlich sieht es bei den Erstwählern aus, auch hier liegen wir mit 4 Prozent unter unserem Gesamtwert. Besonders dramatisch ist die Situation bei den jungen Frauen, hier liegen wir sogar

nur bei 3 Prozent. Auch hier gilt, dass die eigenständige Jugendarbeit gestärkt werden muss, insbesondere durch die Förderung des Jugend- und des Studierendenverbandes.

Soziale Schichtung

Tätigkeit	Hessen	Niedersachsen
Arbeiter	5	12
Angestellte	5	6
Beamte	8	6
Selbstständige	3	7
Rentner	4	6
Ausbildung	6	11
Arbeitslose	14	27

	Hessen	Niedersachsen
Gewerkschaftsmitglieder	10	10

Die Verankerung unter Arbeitslosen, Gewerkschaftsmitgliedern¹, Arbeitern und Angestellten bleibt noch hinter unseren Möglichkeiten und vor allem hinter unseren Ansprüchen zurück. Der Unterschied zu Niedersachsen, besonders was den Unterschied bei den Arbeitslosen angeht (Hessen 14, Niedersachsen 27), ist so gravierend, dass er nicht allein aus dem Lagerwahlkampf erklärt werden kann. Denn es fällt auf, dass die Werte der Arbeitslosen bei der SPD in Hessen und Niedersachsen mit 36 bzw. 38 Prozent fast gleich sind. Es ist zu vermuten, dass sich in Hessen zahlreiche Arbeitslose entschieden haben, nicht zur Wahl zu gehen. Das muss uns alarmieren. DIE LINKE in Hessen hätte ihren Einsatz für Mindestlöhne eng verbunden mit scharfen Angriffen auf Hartz IV in die Öffentlichkeit tragen müssen. Hartz IV wäre unser Thema gewesen.

Die Infratest-Dimap-Umfrage zur Glaubwürdigkeit der Mindestlohnkampagne der SPD in Hessen – 77 Prozent der Wählerinnen und Wähler halten diese für glaubwürdig – macht uns nachdrücklich auf das Konkurrenzverhältnis zur SPD aufmerksam. In der Schlussphase des Wahlkampfes schien es so, als ob DIE LINKE über kein eigenes Thema mehr verfügen würde. Der Kampf gegen Hartz IV ist und war unser Alleinstellungsmerkmal; der Kampf gegen Hartz IV ist eng mit der LINKEN verbunden und wäre also möglicher Weise als Thema geeignet gewesen, in der letzten Phase nochmals zu mobilisieren.

Erstmalig hingegen sind uns wichtige Schritte in die Mittelschichten, z. B. bei den Beamten und den Selbstständigen, gelungen. Das korrespondiert mit Wählerwanderungen von der CDU, der FDP und den Grünen zu uns hin. Was die Stimmengewinne aus dem Lager der CDU und der FDP angeht, so hatten wir diese Möglichkeit bislang kaum für realistisch gehalten.

II. Die Wahlstrategie

Im Juli hat der Landesvorstand die Strategie für den Wahlkampf beschlossen. Die Strategie war in den großen Linien richtig. Und trotzdem: Dieser Wahlkampf hatte für alle Aktive viele neue Aspekte. Erstmals stand die LINKE im Zentrum eines Wahlkampfes. Das spricht für die Bedeutung der LINKEN. Für CDU und SPD war das Ziel, den Einzug der LINKEN in den Landtag zu verhindern, von grundlegender Bedeutung und zusätzlich entscheidend für den Wahlausgang. Besonders für die SPD war der Wahlkampf gegen die LINKE von langfristiger strategischer Bedeutung – für die Mehrheitsverhältnisse im Landtag und für die mittelfristige Entwicklung des Parteiensystems in Deutschland. Alle gegen uns – diese Wahlkampfplage brachte uns zunächst Vorteile (Polarisierung und Aufmerksamkeit), drohte aber in der letzten Phase über die LINKE hinweg zu gehen.

¹ Die Aussagekraft des Stimmanteils der Gewerkschaftsmitglieder ist allerdings unklar, weil nicht bekannt ist, ob in der Statistik Mitglieder des Beamtenbundes und anderer Standesvertretungen zu den Gewerkschaftsmitgliedern hinzugezählt wurden.

Zum ersten Mal hat sich DIE LINKE in einem Lagerwahlkampf Schwarz-Gelb versus Rot-Grün als dritte Kraft behauptet. Wir sind nicht im rot-grünen Lager aufgegangen, was unser Untergang gewesen wäre. Und wir blieben für die Wählerinnen und Wähler tauglich, um den Wechsel in Hessen zu erreichen. Das ist eine große Leistung der Partei und spricht für ihr politisches und taktisches Vermögen. Die Partei stand zuvor noch nicht in einer solchen Situation. Die hessische Partei hat sich auf Neuland bewegt und bewährt.

Wir haben unsere beiden Hauptziele für diese Wahl unter schwierigen Bedingungen erreicht:

Wir sind mit einer Fraktion in den Hessischen Landtag eingezogen. Und wir haben eine Mehrheit für Schwarz-Gelb verhindert. Wären wir gescheitert, hätten wir jetzt eine Regierung von CDU und FDP unter Roland Koch. Das hätte weitreichende bundespolitische Auswirkungen.

Bundes- und Landespolitik

Für die LINKE war es von strategischer Bedeutung, Bundes- und Landespolitik eng zu verkoppeln – inhaltlich und personell. Das ist gelungen in der öffentlichen Darstellung und Personifizierung. Die Wahlveranstaltungen von Gregor Gysi und Oskar Lafontaine, die Plakatierung, die Themensetzung, das Engagement der Bundestagsfraktion haben maßgeblich dazu beigetragen. Es ist gelungen, Landes- und Bundespolitik auch in den Medien miteinander zu verbinden.

Der Einzug der LINKEN in den Hessischen Landtag ist für die Partei von bundesweiter Bedeutung. Um hier ausnahmsweise (Entschuldigung!) einmal die Bild-„Zeitung“ zu zitieren: „Wer stoppt die Linken? Es brennt lichterloh im westdeutschen Parteiengefüge.“ Aus der bundesweiten Bedeutung der Hessenwahl und aus der Zustimmung der Wählerinnen und Wähler für DIE LINKE resultiert eine besondere Verantwortung der Partei und der Fraktion. Beide müssen eng zusammen arbeiten und ihre ganze Kraft auf die Politik konzentrieren. Innerparteiliche Querelen würden alles zunichte machen, was wir erreicht haben, und worauf die Bundespartei baut.

Dies gilt um so mehr, als die anderen Parteien mit Unterstützung der Medien versuchen werden, der LINKEN die Verantwortung für die schwierige Regierungsbildung zuzuschieben: Sie werden versuchen, uns als chaotisch, unberechenbar, sprunghaft und zerstritten darzustellen, um zu begründen, dass DIE LINKE in Hessen keine seriöse Partnerin sein kann. Für den Fall, dass CDU und SPD sich entscheiden, dem Problem der Regierungsbildung durch Neuwahlen zu entgehen, werden sie diese Strategie gegen uns mit unbarmherziger Härte fortsetzen, mit dem Ziel, uns wieder aus dem Landtag zu drängen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die LINKE ist mit dem Schwerpunkt und dem Profil "Partei der sozialen Gerechtigkeit" in den Wahlkampf gegangen (Mindestlohn, Armut, Hartz IV, Rente, Leiharbeit usw.). Das war richtig.

Erstmals waren wir jedoch damit konfrontiert, mit der SPD (Kampagne für Mindestlöhne) auf diesem Feld direkt konkurrieren zu müssen.

Es war richtig, eine eigene Initiative für Mindestlöhne zu starten, die wir jedoch stärker mit den Problemen von Hartz IV, Rente und Kinderarmut hätten verbinden müssen. Soziale Gerechtigkeit war kein alleiniges Profil der LINKEN mehr.

In anderen Bereichen, z. B. Bildungspolitik und Ökologie, hatten wir gute Vorschläge, sind aber selten in der Öffentlichkeit im Sinne einer Profilbildung durchgedrungen. Auch die Frage der Privatisierung hat nicht die Wirkung entfaltet, von der wir ausgegangen waren. Die Friedensproblematik hat im Wahlkampf nur eine begleitende Rolle gespielt. Es muss die Aufgabe der Landtagsfraktion sein, auf der Grundlage des Wahlprogramms in diesen wichtigen

Politikbereichen weitere Kompetenz aufzubauen und sie landespolitisch in der Öffentlichkeit zu vermitteln.

Eine wesentliche Grundlage unseres Wahlerfolgs ist unsere kommunalpolitische Verankerung in den Städten und Gemeinden und die gute Arbeit unserer kommunalen Fraktionen.

Auch die Verankerung unseres Studierendenverbandes in der Studierendenbewegung, seine Beteiligung am Widerstand gegen die Studiengebühren und an der Verfassungsklage haben zu unserem Wahlerfolg beigetragen.

Der Wechsel

Der Regierungswechsel bzw. die Verhinderung des Wechsels standen im Zentrum des Wahlkampfes von CDU und SPD. Von beiden Seiten wurde dieses Ziel mit jeweils anderen Argumenten gegen die LINKE gewendet. Wir haben darauf klug geantwortet. Das Argument "Nur wenn die LINKE in den Landtag kommt, hat Koch keine Mehrheit" war nicht zu widerlegen. Auch die Zuspitzung "Den Wechsel sicher machen" hat gegriffen, als sich das Kopf-an-Kopf-Rennen von CDU und SPD abzeichnete. Und trotzdem: Wir müssen noch besser lernen, Wahlkämpfe auf die Stimmabgabe zuzuspitzen. Und wir müssen lernen: Wir konkurrieren im Wesentlichen nicht mit der CDU um Stimmen, sondern mit der SPD.

Die LINKE hat in dieser Frage den Weg der Wahlstrategie durchgehalten und sich nicht in Spekulationen verstrickt (koalieren, tolerieren ...).

Der Wechsel war ein wichtiges Motiv für größere Teile der außerparlamentarischen Bewegung. Wir haben Hilfe aus Teilen der gewerkschaftlichen Bewegung erhalten, aus den sozialen Bewegungen, der Friedensbewegung u.a. Dafür ist dem Beirat zu danken. Von einer stabilen, tiefgreifenden Verankerung in der Zivilgesellschaft sind wir aber noch weit entfernt. Das trifft auch auf das Verhältnis zu den Gewerkschaften und zu den Kirchen, auf einen gesicherten Meinungseinfluss bei den Medien und vor allem auf Beziehungen zu Künstlerinnen und Künstlern zu. Unser Wahlkampf war ein Wahlkampf ohne Kunst und Kultur. Das Thema einer zivilgesellschaftlichen Verankerung muss in der Partei bearbeitet werden.

Motivation und Partei – Kandidatinnen und Kandidaten

In der Wahlstrategie sind wir davon ausgegangen, dass die Partei hoch motiviert sein muss. Viele Mitglieder und Gliederungen haben einen aktiven Wahlkampf geführt und bis zur Erschöpfung gekämpft. Trotzdem: Wir sind schlecht gestartet. Die politische Vorbereitung der Parteitage zur Aufstellung der Kandidatinnen und Kandidaten war mit schweren Fehlern behaftet. Es fehlte Transparenz und Einbeziehung der Partei, der Kreise und Mitglieder war nicht ausreichend. Das hat lange und tief, teilweise bis heute, nachgewirkt.

Eine deutlich wichtigere Rolle müssen bei künftigen Wahlen die Direktkandidatinnen und -kandidaten spielen. Sie müssen mehr unterstützt und in die aktive Gestaltung des Wahlkampfes einbezogen werden. Auch Wahlkämpfe müssen von unten aufgebaut werden. Obwohl wir in allen Wahlkreisen Kandidatinnen und Kandidaten aufgestellt haben, waren wir noch nicht in der Lage, einen kraftvollen, koordinierten Wahlkampf in der Fläche zu führen. Aufbau in der Fläche und Stärkung in den Zentren sind die Aufgaben, vor der die Partei steht. Das Gegeneinander von Fläche und Zentren muss konstruktiv aufgelöst werden, erste vielversprechende Ansätze dazu hat es im Laufe des Wahlkampfes gegeben. Der Parteaufbau ist noch lange nicht abgeschlossen.

Strategie und Taktik – Leitung des Wahlkampfes

Es war unsere Absicht, dass die LINKE massiv, wiedererkennbar im öffentlichen Bild erscheint. Das ist im Wesentlichen gelungen. Es wurden an die 20.000 Plakate aufgehängt, 500.000 Kurzwahlprogramme und mindestens 1.000.000 Bürgerbriefe unter die Menschen gebracht. Die

zahlreichen Großflächen haben den erwarteten Effekt für eine flächendeckende Präsenz im Land erfüllt.

Die Leitung des Wahlkampfes war aufgeteilt: Politische und strategische Entscheidungen lagen beim Landesvorstand und Geschäftsführenden Landesvorstand; Umsetzung, taktische Entscheidungen bei der Wahlkampfleitung. Das ist im Prinzip richtig, führte aber immer wieder zu Überschneidungen und Reibungsverlusten. Für die Partei müsste gelten: in Wahlkampfzeiten wird alles für den Wahlkampf eingesetzt.

Erhebliche Schwächen lagen in der regelmäßigen und kontinuierlichen Verbindung Wahlkampfleitung - Kreise, Landesvorstand - Kreise, in der direkten Betreuung der Kandidatinnen und Kandidaten, in der konkreten Arbeitsaufteilung zwischen Wahlhelferinnen und -helfern. Die Informationswege sind in beide Richtungen zu langsam, so dass eine schnelle Reaktion der gesamten Partei auf neue Entwicklungen nicht gewährleistet ist. Dies erschwerte die – bedingt durch die Fortsetzungsparteitage – extrem kurze Planungsphase und vor allem die hochdynamische letzte Wahlkampfphase.

III. Der praktische Wahlkampf

Dieser Teil des Berichts kann erst auf der Grundlage der Informationen und Rückmeldungen aus den Kreisverbänden ausgeführt werden. Die nachfolgenden kurzen Bemerkungen sollen anhand der Berichte aus den Kreisverbänden ergänzt und überprüft werden:

Wahlkampf vor Ort

Unser Erfolg ist vorrangig durch die enorme Anstrengung unserer Mitglieder möglich geworden. Weil wir für den Wahlkampf viel weniger Geld hatten, als die im hessischen Landtag vertretenen Parteien und als eigentlich nötig gewesen wäre, mussten wir dabei viel improvisieren und durch ehrenamtliche Arbeit ausgleichen.

Natürlich ist es dabei auch zu Problemen und Pannen gekommen. Aber es war nahezu immer möglich, diese Probleme in einem solidarischen Miteinander zu lösen. Auch das ist etwas Besonderes, da es uns als gemeinsame Partei ja noch nicht einmal seit einem halben Jahr gibt. Wir sind in diesen Wahlkampf ohne eingespielte Strukturen und Kommunikationswege hineingegangen. Hinzu kommt, dass wir mit einem Landtagswahlkampf keine Erfahrungen hatten. Und dennoch konnte selbst die FAZ kürzlich nicht umhin, uns zu attestieren, dass DIE LINKE in Hessen "überdurchschnittlich gut organisiert" sei.

Der Wahlkampf vor Ort gestaltete sich in Form und Intensität sehr unterschiedlich. Viele Kreisverbände haben eigene Materialien wie KandidatInnen-Plakate und -Folder und zu bestimmten regionalen Themen hergestellt. Dabei kam es, wie zum Beispiel hinsichtlich des Frankfurter Flughafens, zur direkten Zusammenarbeit zwischen Kreisverbänden. Die Zuarbeit der Zentrale hinsichtlich der Erstellung dezentraler Materialien war in der kurzen Zeit und mit dem knappen Finanzbudget problematisch. Hier sind wesentlich längere Vorlaufzeiten erforderlich.

In der gesamten Zeit des Wahlkampfs fanden in den Kreisverbänden über 100 Veranstaltungen statt. Das hat unsere Präsenz in allen Kreisverbänden sichtbar werden lassen und wichtige inhaltliche – auch regionale – Akzente gesetzt.

Wie erwartet, verlief die Mobilisierung der Partei im Dezember zunächst langsam an. Die Bus-Tour erwies sich dabei sowohl als öffentlichkeitswirksam wie auch als motivierend für die KandidatInnen und Mitglieder.

In den drei Januar-Wochen waren die aktiven Mitglieder der Partei stark mobilisiert. In dieser Zeit wurde ein Großteil der Plakate ausgebracht, obwohl es an deren Form und Inhalt berechnete Kritik gab, die 1.000.000 Bürgerbriefe gesteckt (bis auf einen Kreisverband, der sich daran nicht

beteiligt hat) und 100.000 Flyer „Koch abwählen – das geht nur mit LINKS“ verteilt. Es fanden in diesen drei Wochen in allen Kreisverbänden zahllose Infostände und Aktionen im Straßenwahlkampf statt. Die Tage unmittelbar vor der Wahl waren gekennzeichnet durch zahllose Straßeneinsätze; unmittelbar vor der Wahl wurden in manchen Kreisverbänden Plakate vor den Wahllokalen angebracht. Am Wahl-Sonntag selbst fanden keine Wahlkampfaktivitäten mehr statt.

Wir müssen uns darüber Gedanken machen, wie wir die Mobilisierung der Mitglieder vor allem über eine stärker emotionale Ansprache verbessern können. Dazu müssen die Erfahrungen in den Kreisverbänden ausgewertet werden.

Straßenwahlkampf

Das Konzept des Straßenwahlkampfes (Taschen und Westen) wurde in den Kreisverbänden sehr unterschiedlich umgesetzt. Wo es umgesetzt wurde, waren die Erfahrungen sehr positiv. Dieses Konzept sollte auch außerhalb des Wahlkampfes weiter verfolgt werden und durch gezielte Workshops verbreitert werden. Darüber hinaus sollten Ideen für Aktionsformen gesammelt werden, die für ländliche Regionen besonders geeignet sind.

Argumentationshilfen

Der Plan, KandidatInnen und Mitglieder regelmäßig aktuelle Informationen und Leitfäden zur Verfügung zu stellen, konnte nicht von Anfang an kontinuierlich umgesetzt werden. Hier sollte in künftigen Wahlkämpfen frühzeitig ein eigener Verantwortungsbereich vorgesehen werden.

Auslieferung des Materials

Bei der Auslieferung des Materials ist es, bedingt durch Verspätungen und Fehlern von Druckereien und Speditionen immer wieder zu Problemen und Pannen gekommen. Das Konzept der drei Lager in Kassel, Marburg und Frankfurt hat funktioniert, auch wenn es für einige Kreisverbände mit erheblichen Belastungen verbunden war, umfangreiches Material über weite Wege abzuholen. Neben einer Erhöhung der Zahl der zentralen Lager sollte ein System von Lieferadressen für kurzfristig erstellte Materialien in relativ geringen Stückzahlen aufgebaut werden, um schneller auf aktuelle Ereignisse reagieren zu können.

Berichterstattung in den Medien

Im Zeitraum 1. Dezember 2007 bis 10. Januar 2008 (ca. 6 Wochen) wurde DIE LINKE in den zentralen Presseorganen (FAZ, Frankfurter Rundschau, WAZ, TAZ, Welt, Süddeutsche, Rhein-Post, Agenturen etc.) in 513 Artikeln zitiert, erwähnt oder über sie berichtet. Die Artikel beschäftigten sich überwiegend mit der Frage der Konstellationen. In diesem Zusammenhang wurden unsere inhaltlichen Positionen nur selten in einem Umfang dargestellt, wie das angemessen gewesen wäre. Für eine systematische Auswertung der regionalen Medien fehlten uns die personellen Ressourcen. Im Zeitraum vom 1.1.08 bis 10.1.08 wurde DIE LINKE in 57 Artikeln in der Regionalpresse behandelt. Diese Angaben müssen allerdings unter dem Vorbehalt gestellt werden, dass uns die Regionalpresse auch für diesen ausgewählten Zeitraum nicht vollständig vorliegt.

In den letzten beiden Wochen wurden wir vom Interesse der regionalen und überregionalen Medien förmlich überrollt. Im Zentrum der Berichterstattung stand die Rolle der LINKEN als „Zünglein an der Waage“. Allerdings wurden wir aus den wichtigsten Medienereignissen (Diskussion der Spitzenkandidaten im HR) massiv ausgegrenzt. Der Protest gegen diese unfaire Wahlberichterstattung zeigt keine Wirkung.

Hilfseinsätze

Aus Baden-Württemberg, NRW, Thüringen, Sachsen, Rheinland-Pfalz und Berlin konnten Hilfseinsätze koordiniert werden. In weiten Teilen des Landes konnten so personelle Engpässe

ausgeglichen und Unterstützung organisiert werden. Bei Problemen mit der Kontaktaufnahme zwischen potentiellen Partnerkreisverbänden konnten in der Regel mit Unterstützung der verschiedenen Landesgeschäftsstellen (auch kurzfristig) Hilfeinsätze organisiert werden.

Internet

Das Layout und die Benutzerführung der Internetseite war in Anbetracht der dafür zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel sehr gut. Mit erheblichem personellen Aufwand konnte die Homepage in der Regel auf dem aktuellen Stand gehalten werden. Aktualisierungen waren dennoch nicht immer zeitnah möglich. Zukünftig muss diesem Bereich eine noch stärkere Beachtung zuteil und die finanziellen Ressourcen ausgebaut werden.

IV Anhang: Ergebnisse Wahlkreise

	WKrs.	LTW 2008		plus/minus	BTW 2005
Zierenberg, St.	1	7,6	↑	1,0	6,6
Liebenau, St.	1	7,3	↑	0,4	6,9
Naumburg, St.	1	6,6	↓	-1,3	7,9
Immenhausen, St.	1	6,4	↑	0,8	5,6
Grebenstein, St.	1	6,3	↓	-0,1	6,4
Calden	1	6,1	↓	-0,9	7,0
Habichtswald	1	5,9	↑	0,2	5,7
Bad Emstal	1	5,8	↑	0,4	5,4
Trendelburg, St.	1	5,7	↑	1,0	4,7
Fuldatal	1	5,6	↓	-0,2	5,8
Wolfhagen, St.	1	5,4	↓	-0,1	5,5
Reinhardshagen	1	5,4	↓	-0,3	5,7
Wahlsburg	1	5,3	↑	0,7	4,6
Oberweser	1	5,3	↓	-0,3	5,6
Espenau	1	5,1	↑	0,7	4,4
Hofgeismar, St.	1	5,1	↓	-0,2	5,3
Bad Karlshafen, St.	1	4,9	↑	0,7	4,2
Breuna	1	4,8	↓	-1,1	5,9
	WKrs.				
Nieste	2	7,6	↑	1,4	6,2
Kaufungen	2	7,4	↑	0,9	6,5
Lohfelden	2	7,0	↑	1,1	5,9
Helsa	2	6,9	↑	0,9	6,0
Schauenburg	2	6,7	↑	1,3	5,4
Söhrewald	2	6,6	↑	1,1	5,5
Fuldabrück	2	6,5	↑	1,2	5,3
Ahnatal	2	6,4	↑	0,3	6,1
Baunatal, St.	2	5,8	↑	0,6	5,2
Vellmar, St.	2	5,7	↑	0,4	5,3
Niestetal	2	5,6	↑	0,8	4,8
	WKrs.				
Landkreis Kassel		6,1	↑	0,5	5,6
	3				
	4				
Kassel, documenta-Stadt		8,5	↑	1,0	7,5
Waldeck, St.	5	5,8	↑	0,6	5,2
Bad Arolsen, St.	5	4,9	↓	-0,3	5,2
Lichtenfels, St.	5	4,9	↓	-0,4	5,3

Korbach, Kreisstadt	5	4,8	↓	-0,8	5,6
Diemelstadt, St.	5	4,4	↓	-0,3	4,7
Volkmarsen, St.	5	4,3	↓	-0,4	4,7
Diemelsee	5	4,2	↔	0,0	4,2
Twistetal	5	4,0	↓	-0,1	4,1
Edertal	5	4,0	↓	-1,3	5,3
Willingen (Upland)	5	3,1	↓	-0,3	3,4
WKrs.					
Bromskirchen	6	7,4	↑	1,6	5,8
Frankenberg (Eder), St.	6	6,5	↑	0,3	6,2
Rosenthal, St.	6	5,9	↑	1,0	4,9
Hatzfeld (Eder), St.	6	5,9	↑	0,2	5,7
Frankenau, St.	6	5,9	↓	-0,5	6,4
Vöhl	6	5,8	↑	0,7	5,1
Burgwald	6	5,6	↑	0,8	4,8
Battenberg (Eder), St.	6	5,2	↑	0,5	4,7
Bad Wildungen, St.	6	4,7	↓	-0,6	5,3
Haina (Kloster)	6	4,2	↑	0,4	3,8
Allendorf (Eder)	6	4,1	↓	-0,5	4,6
Gemünden (Wohra), St.	6	3,8	↓	-1,6	5,4
WKrs.					
LKrs. Waldeck- Frankenberg		5,0	↓	-0,2	5,2
Wabern	7	6,5	↑	0,7	5,8
Niederstein, St.	7	6,3	↑	0,2	6,1
Spangenberg, Liebenbachstadt	7	6,2	↓	-0,7	6,9
Edermünde	7	5,8	↔	0,0	5,8
Malsfeld	7	5,8	↓	-0,9	6,7
Melsungen, St.	7	5,7	↑	0,2	5,5
Guxhagen	7	5,7	↑	0,1	5,6
Fritzlar, Dom- und Kaiserstadt	7	5,6	↑	0,7	4,9
Körle	7	5,4	↓	-0,2	5,6
Gudensberg, St.	7	5,1	↓	-0,6	5,7
Morschen	7	4,3	↓	-1,9	6,2
Felsberg, St.	7	4,2	↓	-1,4	5,6
WKrs.					
Schrecksbach	8	7,0	↑	1,0	6,0
Ottrau	8	7,0	↓	-0,8	7,8
Borken (Hessen), St.	8	6,7	↔	0,0	6,7
Bad Zwesten	8	6,5	↑	0,6	5,9
Neuental	8	6,0	↑	0,7	5,3
Oberaula	8	5,4	↓	-0,1	5,5
Schwalmstadt, St.	8	5,9	↓	0,3	5,6
Neukirchen, St.	8	5,3	↓	-0,6	5,9
Jesberg	8	5,1	↓	-0,9	6,0
Frielendorf	8	5,1	↓	-1,1	6,2
Knüllwald	8	4,8	↓	-1,6	6,4

Willingshausen	8	4,6	↓	-1,5	6,1
Gilserberg	8	4,0	↓	-1,2	5,2
Homburg (Efze)					5,7
Kreisstadt	8	4,0	↓	-1,7	
Schwarzenborn, St.	8	3,3	↓	-2,6	5,9
	WKrs.				
Schwalm-Eder-Kreis		5,5	↓	-0,4	5,9
Großalmerode	9	9,0	↑	1,0	8,0
Meinhard	9	7,4	↓	-0,6	8,0
Bad Sooden- Allendorf, St.	9	6,9	↑	1,2	5,7
Neu-Eichenberg	9	6,9	↑	0,7	6,2
Eschwege, Kreisstadt	9	6,7	↔	0,0	6,7
Witzenhausen, St.	9	6,5	↔	0,0	6,5
Berkatal	9	5,8	↓	-0,4	6,2
Hessisch Lichtenau, St.	9	5,5	↓	-0,5	6,0
Wanfried, St.	9	5,4	↓	-2,3	7,7
	WKrs.				
Weißenborn	10	7,5	↓	-1,0	8,5
Ringgau	10	7,3	↑	1,0	6,3
Herleshausen	10	7,3	↑	0,6	6,7
Meißner	10	7,3	↑	0,4	6,9
Sontra, St.	10	6,7	↑	0,9	5,8
Waldkappel, St.	10	5,6	↑	0,4	5,2
Wehretal	10	4,8	↓	-1,3	6,1
Werra-Meißner-Kreis		6,6	↑	0,1	6,5
Cornberg	10	13,3	↑	3,0	10,3
Nentershausen	10	6,8	↓	-1,1	7,9
Wildeck	10	5,6	↔	0,0	5,6
Rotenburg a. d. Fulda, St.	10	5,5	↑	0,1	5,4
Bebra, St.	10	4,6	↓	-1,1	5,7
Alheim	10	3,9	↓	-1,3	5,2
Ronshausen	10	2,6	↓	-2,0	4,6
	WKrs.				
Friedewald	11	5,9	↓	-0,2	6,1
Heringen (Werra), St.	11	4,8	↑	0,3	4,5
Schenklengsfeld	11	4,8	↓	-0,5	5,3
Kirchheim	11	4,8	↓	-0,8	5,6
Bad Hersfeld, Kreisstadt	11	4,5	↓	-0,6	5,1
Breitenbach a. Herzberg	11	4,4	↓	-0,6	5,0
Haunetal	11	4,3	↓	-0,8	5,1
Hohenroda	11	4,3	↓	-1,0	5,3
Hauneck	11	4,2	↓	-2,8	7,0
Philippsthal (Werra)	11	4,0	↓	-1,9	5,9
Neuenstein	11	3,6	↓	-1,8	5,4

Niederaula	11	3,3	↓	-0,6	3,9
Ludwigsau	11	3,3	↓	-1,5	4,8
WKrs.					
LKrs. Hersfeld- Rotenburg		4,7	↓	-0,7	5,4
Steffenberg	12	7,1	↑	1,5	5,6
Wetter (Hessen), St.					6,4
	12	6,7	↑	0,3	
Bad Endbach	12	6,0	↓	-0,6	6,6
Biedenkopf, St.	12	5,8	↓	-0,3	6,1
Dautphetal	12	5,4	↔	0,0	5,4
Cölbe	12	5,3	↓	-0,5	5,8
Lohra	12	5,2	↓	-0,5	5,7
Fronhausen	12	5,0	↓	-0,4	5,4
Weimar (Lahn)	12	5,0	↓	-0,8	5,8
Lahntal	12	4,9	↓	-0,8	5,7
Ebsdorfergrund	12	4,8	↓	-1,0	5,8
Angelburg	12	4,7	↓	-1,3	6,0
Münchhausen	12	3,9	↓	-1,0	4,9
Breidenbach	12	3,9	↓	-2,0	5,9
Gladenbach, St.	12	3,7	↓	-2,1	5,8
WKrs.					
Marburg, Universitätsstadt					7,8
	13	8,1	↑	0,3	
Wohratal	13	6,6	↓	-0,9	7,5
Rauschenberg, St.	13	5,3	↓	-0,4	5,7
Kirchhain, St.	13	5,0	↓	-0,1	5,1
Stadtallendorf, St.	13	4,1	↓	-0,4	4,5
Amöneburg, St.	13	4,0	↓	-0,3	4,3
Neustadt (Hessen), St.		3,0	↓	-1,1	4,1
WKrs.					
LKrs. Marburg- Biedenkopf		5,9	↓	-0,3	6,2
Fulda, St.	14	5,3	↑	0,5	4,8
Bad Salzschirf	14	4,5	↑	1,3	3,2
Burghaun	14	3,8	↓	-0,8	4,6
Großenlüder	14	3,5	↓	-0,7	4,2
Eiterfeld	14	3,4	↓	-0,9	4,3
Rasdorf	14	3,3	↓	-0,9	4,2
Hünfeld, St.	14	3,0	↓	-1,1	4,1
Nüsttal	14	2,8	↓	-2,1	4,9
WKrs.					
Gersfeld (Rhön), St.	15	6,4	↓	-0,6	7,0
Neuhof	15	5,1	↑	0,5	4,6
Tann (Rhön), St.	15	5,1	↓	-0,4	5,5
Flieden	15	4,9	↑	0,1	4,8
Petersberg	15	4,8	↑	1,0	3,8
Hosenfeld	15	4,6	↓	-0,1	4,7
Kalbach	15	4,2	↓	-0,8	5,0
Künzell	15	4,0	↓	-0,6	4,6
Hilders	15	3,7	↓	-0,4	4,1
Hofbieber	15	3,5	↓	-0,9	4,4

Ehrenberg (Rhön)	15	3,3	↓	-0,3	3,6
Ebersburg	15	3,3	↓	-1,7	5,0
Poppenhausen (Wasserkuppe)	15	3,1	↓	-0,8	3,9
Eichenzell	15	3,0	↓	-1,1	4,1
Dipperz	15	3,0	↓	-1,4	4,4
	WKrs.				
Lkr. Fulda		4,3	↓	-0,3	4,6
Siegbach	16	8,2	↓	-0,5	8,7
Greifenstein	16	5,9	↓	-1,0	6,9
Dietzhöztal	16	4,8	↓	-2,4	7,2
Bischoffen	16	4,7	↓	-0,6	5,3
Herborn, St.	16	4,6	↓	-1,2	5,8
Sinn	16	4,6	↓	-1,2	5,8
Ehringshausen	16	4,4	↓	-0,1	4,5
Eschenburg	16	4,4	↓	-1,4	5,8
Dillenburg, St.	16	4,2	↓	-1,5	5,7
Driedorf	16	4,1	↓	-1,0	5,1
Mittenaar	16	3,8	↓	-2,5	6,3
Haiger, St.	16	3,7	↓	-2,1	5,8
Breitscheid	16	3,6	↓	-1,4	5,0
	WKrs.				
Lahnau	17	5,7	↓	-1,0	6,7
Wetzlar, St.	17	5,6	↓	-0,5	6,1
Hohenahr	17	5,0	↓	-0,9	5,9
Schöffengrund	17	5,0	↓	-1,0	6,0
Solms, St.	17	4,8	↓	-0,5	5,3
Waldsolms	17	4,5	↓	-0,8	5,3
Leun, St.	17	4,5	↓	-1,6	6,1
Braunfels, St.	17	4,4	↓	-1,3	5,7
Aßlar, St.	17	4,2	↓	-1,0	5,2
Hüttenberg	17	3,8	↓	-0,7	4,5
	WKrs.				
Lahn-Dill-Kreis		4,7	↓	-1,1	5,8
Lollar, St.	18	6,5	↓	-0,4	6,9
Gießen, Universitätsstadt	18	6,5	↓	-0,7	7,2
Staufenberg, St.	18	5,0	↓	-0,9	5,9
Wettenberg	18	4,9	↓	-0,5	5,4
Biebertal	18	4,4	↓	-0,5	4,9
Fernwald	18	4,4	↓	-0,7	5,1
Heuchelheim	18	4,3	↓	-1,1	5,4
	WKrs.				
Linden, St.	19	5,1	↓	-0,5	5,6
Allendorf (Lumda), St.	19	4,9	↓	-1,0	5,9
Laubach, St.	19	4,8	↓	-1,7	6,5
Buseck	19	4,7	↓	-0,2	4,9
Hungen, St.	19	4,7	↓	-0,6	5,3
Grünberg, St.	19	4,4	↓	-0,6	5
Reiskirchen	19	4,3	↓	-1,0	5,3
Langgöns	19	4,1	↓	-1,0	5,1
Rabenau	19	4,0	↓	-1,0	5

Pohlheim, St.	19	3,9	↓	-0,9	4,8
Lich, St.	19	3,8	↓	-1,6	5,4
WKrs.					
Landkreis Gießen		5,1	↓	-0,7	5,8
Lautertal					5,5
(Vogelsberg)	20	7,3	↑	1,8	
Wartenberg	20	6,9	↑	1,3	5,6
Ulrichstein, St.	20	6,4	↓	-0,2	6,6
Schotten, St.	20	5,6	↑	0,4	5,2
Grebenhain	20	5,4	↓	-0,7	6,1
Schlitz, St.	20	5,2	↓	-0,4	5,6
Schwalmtal	20	5,0	↓	-0,2	5,2
Herbstein, St.	20	5,0	↓	-0,9	5,9
Alsfeld, St.	20	4,9	↓	-1,4	6,3
Grebenau, St.	20	4,9	↓	-1,4	6,3
Romrod, St.	20	4,8	↓	-0,2	5
Mücke	20	4,6	↓	-0,7	5,3
Gemünden (Felda)	20	4,6	↓	-1,9	6,5
Feldatal	20	4,5	↓	-0,8	5,3
Lauterbach (Hessen), Kreisstadt					5,3
	20	4,4	↓	-0,9	
Antriftal	20	4,2	↑	0,4	3,8
Homburg (Ohm), St.					4,8
	20	4,2	↓	-0,6	
Kirtorf, St.	20	3,0	↓	-1,5	4,5
Freiensteinau	20	3,0	↓	-1,6	4,6
WKrs.					
Vogelsbergkreis		4,9	↓	-0,6	5,5
Hadamar, St.	21	4,9	↑	0,4	4,5
Hünfelden	21	4,5	↑	0,1	4,4
Elbtal	21	4,2	↓	-0,3	4,5
Limburg a. d. Lahn, Kreisstadt	21	4,0	↔	0,0	4
Brechen	21	4,0	↓	-0,5	4,5
Waldbrunn (Westerwald)	21	3,8	↑	0,1	3,7
Elz	21	3,6	↑	0,5	3,1
Dornburg	21	3,4	↓	-0,5	3,9
WKrs.					
Weinbach	22	5,7	↑	0,5	5,2
Merenberg	22	4,9	↓	-2,3	7,2
Weilmünster	22	4,6	↓	-1,8	6,4
Beselich	22	4,4	↑	0,1	4,3
Runkel, St.	22	4,4	↓	-0,5	4,9
Mengerskirchen	22	4,3	↓	-0,8	5,1
Weilburg, St.	22	4,2	↓	-1,6	5,8
Selters (Taunus)	22	4,1	↓	-0,2	4,3
Vilmar	22	3,9	↓	-0,1	4
Löhnberg	22	3,9	↓	-1,8	5,7
Bad Camberg, St.	22	3,6	↓	-0,3	3,9
WKrs.					

LKrs. Limburg-Weilburg		4,1	↓	-0,4	4,5
Grävenwiesbach	23	5,3	↑	0,4	4,9
Neu-Anspach	23	5,0	↑	0,2	4,8
Usingen, St.	23	4,6	↓	-0,2	4,8
Wehrheim	23	4,0	↓	-0,1	4,1
Friedrichsdorf, St.	23	3,9	↓	-0,5	4,4
Bad Homburg v. d. Höhe, St.	23	3,8	↑	0,1	3,7
	WKrs.				
Weilrod	24	5,6	↑	0,2	5,4
Steinbach (Taunus), St.	24	5,4	↓	-0,4	5,8
Schmitten	24	4,2	↓	-0,4	4,6
Oberursel (Taunus), St.	24	3,8	↓	-0,6	4,4
Kronberg im Taunus, St.	24	3,0	↑	0,2	2,8
Glashütten	24	3,0	↓	-0,1	3,1
Königstein im Taunus, St.	24	2,2	↑	0,3	1,9
	WKrs.				
Hochtaunuskreis		3,9	↓	-0,2	4,1
Friedberg (Hessen) Kreisstadt	25	5,0	↔	0,0	5
Karben, St.	25	4,8	↑	0,1	4,7
Rosbach v. d. Höhe, St.	25	4,5	↓	-0,7	5,2
Bad Vilbel, St.	25	4,1	↑	0,1	4
Niddatal, St.	25	3,8	↓	-0,9	4,7
Wöllstadt	25	3,5	↓	-0,8	4,3
	WKrs.				
Altenstadt	26	5,9	↑	0,3	5,6
Hirzenhain	26	5,3	↓	-1,1	6,4
Nidda, St.	26	5,2	↓	-0,7	5,9
Glauburg	26	5,1	↑	0,2	4,9
Ranstadt	26	5,0	↓	-0,2	5,2
Gedern, St.	26	4,7	↑	0,5	4,2
Kefenrod	26	4,7	↓	-1,8	6,5
Ortenberg, St.	26	4,6	↓	-1,1	5,7
Limeshain	26	4,4	↓	-1,2	5,6
Büdingen, St.	26	4,2	↓	-1,1	5,3
Florstadt	26	4,1	↓	-0,3	4,4
	WKrs.				
Reichelsheim (Wetterau), St.	27	5,2	↑	0,1	5,1
Wölfersheim	27	4,6	↓	-0,9	5,5
Butzbach, St.	27	4,4	↓	-0,9	5,3
Ober-Mörlen	27	4,3	↑	0,5	3,8
Bad Nauheim, St.	27	4,2	↓	-0,3	4,5
Rockenberg	27	3,6	↓	-0,4	4
Echzell	27	3,6	↓	-1,4	5
Münzenberg, St.	27	2,8	↓	-1,4	4,2

	WKrs.				
Wetteraukreis		4,4	↓	-0,5	4,9
Bad Schwalbach (Kreisstadt)	28	4,8	↓	-0,1	4,9
Rüdesheim am Rhein, St.	28	3,9	↓	-0,5	4,4
Walluf	28	3,7	↓	-0,2	3,9
Schlangenbad	28	3,7	↓	-0,8	4,5
Geisenheim, St.	28	3,5	↓	-0,7	4,2
Lorch, St.	28	3,4	↓	-0,8	4,2
Eltville am Rhein, St.					3,2
	28	3,2	↔	0,0	
Kiedrich	28	2,9	↓	-0,4	3,3
Oestrich-Winkel, St.					3,5
	28	2,9	↓	-0,6	
	WKrs.				
Aarbergen	29	4,4	↑	0,2	4,2
Waldems	29	4,2	↔	0,0	4,2
Heidenrod	29	4,0	↓	-1,2	5,2
Taunusstein, St.	29	3,9	↓	-0,6	4,5
Niedernhausen	29	3,5	↓	-0,1	3,6
Hohenstein	29	3,5	↓	-0,4	3,9
Idstein, St.	29	3,3	↓	-0,5	3,8
Hünstetten	29	3,3	↓	-1,0	4,3
	WKrs.				
Rheingau-Taunus- Kreis		3,6	↓	-0,5	4,1
	30				
	31				
Wiesbaden, Landeshauptstadt		5,1	↔	0,0	5,1
Schwalbach am Taunus, St.	32	4,5	↔	0,0	4,5
Eschborn, St.	32	4,3	↑	0,1	4,2
Sulzbach (Taunus)	32	3,8	↑	0,1	3,7
Eppstein, St.	32	3,4	↓	-0,2	3,6
Bad Soden am Taunus, St.	32	3,1	↓	-0,3	3,4
Kelkheim (Taunus), St.	32	2,9	↓	-0,3	3,2
Liederbach am Taunus	32	2,5	↓	-0,5	3,0
	WKrs.				
Hattersheim am Main, St.	33	4,1	↓	-0,6	4,7
Hofheim am Taunus, Kreisstadt	33	3,6	↑	0,2	3,4
Flörsheim am Main, St.	33	3,6	↓	-0,2	3,8
Hochheim am Main, St.	33	3,5	↓	-0,2	3,7
Kriftel	33	3,1	↓	-0,6	3,7
	WKrs.				

Main-Taunus-Kreis				3,7
		3,5	↓	-0,2
34				
35				
36				
37				
38				
39				
Frankfurt am Main, St.		7,1	↑	0,4
Ronneburg	40	7,0	↔	0,0
Neuberg	40	6,0	↓	-0,6
Langenselbold, St.	40	5,5	↓	-0,6
Nidderau, St.	40	5,3	↓	-0,2
Schöneck	40	5,2	↓	-0,3
Rodenbach	40	5,1	↑	0,4
Hasselroth	40	4,8	↓	-0,4
Niederdorfelden	40	4,4	↓	-0,9
Bruchköbel, St.	40	4,3	↓	-0,4
Gründau	40	4,3	↓	-1,2
Hammersbach	40	3,8	↓	-1,4
Freigericht	40	3,6	↓	-0,5
	WKrs.			
Hanau, St.	41	6,0	↓	-0,1
Maintal, St.	41	5,6	↓	-0,1
Großkrotzenburg	41	5,3	↑	0,3
Erlensee	41	5,3	↓	-0,6
	WKrs.			
Brachtal	42	5,8	↓	-0,2
Schlüchtern, St.	42	5,3	↓	-0,2
Gelnhausen, Barbarossast., Krst.	42	5,2	↓	-0,3
Sinntal	42	5,2	↓	-0,6
Bad Orb, St.	42	5,0	↓	-0,1
Linsengericht	42	4,8	↔	0,0
Birstein	42	4,6	↓	-1,0
Flörsbachtal	42	4,4	↓	-0,2
Wächtersbach	42	4,4	↓	-1,7
Bad Soden-Salmünster, St.	42	4,2	↓	-0,4
Biebergemünd	42	3,9	↓	-0,6
Steinau an der Straße, St.	42	3,6	↓	-1,3
Jossgrund	42	3,2	↓	-0,5
	WKrs.			
Main-Kinzig-Kreis		5,1	↓	-0,4
Offenbach am Main, St.	43	6,6	↑	0,1
Neu-Isenburg, St.	44	5,1	↓	-0,3
Egelsbach	44	4,3	↓	-0,4
Langen (Hessen), St.	44	4,0	↓	-0,8
Dreieich, St.	44	3,7	↓	-0,2

Ober-Ramstadt, St.	52	5,5	↓	-0,7	6,2
Babenhhausen, St.	52	5,3	↑	0,1	5,2
Schaafheim	52	4,8	↔	0,0	4,8
Groß-Zimmern	52	4,8	↓	-0,4	5,2
Groß-Umstadt, St.	52	4,6	↓	-0,1	4,7
Modautal	52	4,5	↓	-1,2	5,7
Dieburg, St.	52	4,4	↑	0,8	3,6
Münster	52	4,2	↓	-0,1	4,3
Roßdorf	52	4,2	↓	-1,0	5,2
Eppertshausen	52	4,1	↓	-0,3	4,4
Otzberg	52	4,0	↓	-0,7	4,7
Fischbachtal	52	3,5	↔	0,0	3,5
Groß-Bieberau, St	52	2,2	↓	-1,4	3,6
WKrs.					
Lkr. Darmstadt-Dieburg		4,5	↓	-0,3	4,8
Höchst i. Odw.	53	7,0	↑	0,2	6,8
Brombachtal	53	6,3	↔	0,0	6,3
Beerfelden, St.	53	6,3	↓	-0,5	6,8
Mossautal	53	6,0	↑	1,1	4,9
Lützelbach	53	6,0	↓	-0,1	6,1
Brensbach	53	5,8	↑	0,3	5,5
Michelstadt, St.	53	5,8	↑	0,1	5,7
Erbach, Kreisstadt	53	5,7	↑	0,6	5,1
Breuberg, St.	53	5,7	↓	-0,1	5,8
Hesseneck	53	5,4	↓	-0,7	6,1
Fränkisch-Crumbach					5,9
	53	5,3	↓	-0,6	
Sensbachtal	53	5,1	↑	0,7	4,4
Bad König, St.	53	5,0	↓	-0,7	5,7
Reichelsheim (Odenwald)					5,0
	53	4,9	↓	-0,1	
Rothenberg	53	4,3	↓	-0,5	4,8
WKrs.					
Odenwaldkreis		5,7	↔	0,0	5,7
Lampertheim, St.	54	5,5	↑	0,3	5,2
Viernheim, St.	54	4,7	↓	-0,2	4,9
Heppenheim (Bergstraße), Kreisstadt					4,4
	54	4,5	↑	0,1	
Büstadt, St.	54	3,6	↓	-1,0	4,6
Groß-Rohrheim	54	3,4	↓	-0,9	4,3
Lorsch, St.	54	3,3	↓	-0,1	3,4
Einhausen	54	3,2	↑	0,5	2,7
Biblis	54	3,0	↓	-1,0	4,0
WKrs.					
Hirschborn (Neckar), St.					3,9
	55	6,0	↑	2,1	
Neckarsteinach, St.	55	4,6	↑	0,1	4,5
Wald-Michelbach	55	4,2	↓	-0,3	4,5
Birkenau	55	3,9	↔	0,0	3,9
Grasellenbach	55	3,9	↓	-0,3	4,2
Bensheim, St.	55	3,7	↓	-0,3	4,0

Gorxheimertal	55	3,6	↑	0,7	2,9
Zwingenberg, St.	55	3,6	↓	-0,2	3,8
Fürth	55	3,6	↓	-0,7	4,3
Lindenfels, St	55	3,5	↓	-0,7	4,2
Abtsteinach	55	3,1	↓	-0,2	3,3
Lautertal (Odenwald)					3,8
	55	2,9	↓	-0,9	
Rimbach	55	2,7	↓	-1,4	4,1
Mörtenbach	55	2,5	↓	-0,9	3,4
	WKrs.				
Lkr. Bergstraße		3,9	↓	-0,4	4,3